

den sein, wenn sich die urbanen Wunschvorstellungen vieler Gemeinden und Gemeinderäte dann viel leichter als bisher verwirklichen lassen, da der Ensembleschutz fehlt.

Die Initiative sollte weiterhin von der höheren Denkmalschutzbehörde ausgehen.

Die vorgesehene Anhebung des Bußgeldhöchstbetrages halten wir zwar für sinnvoll, aber lediglich auf DM 500 000,— für zu niedrig und zudem im Zusammenhang mit der vorgesehenen Änderung der §§ 3, 7 und 19 DSchG lediglich für ein durchsichtiges Alibi, die Öffentlichkeit von der Funktionsfähigkeit einer dann nicht mehr existenten sinnvollen Denkmalpflege überzeugen zu wollen.

Günter Klein, Braunsbach



KLEINE BURGENFAHRT DER LANDESGRUPPE NIEDERSACHSEN

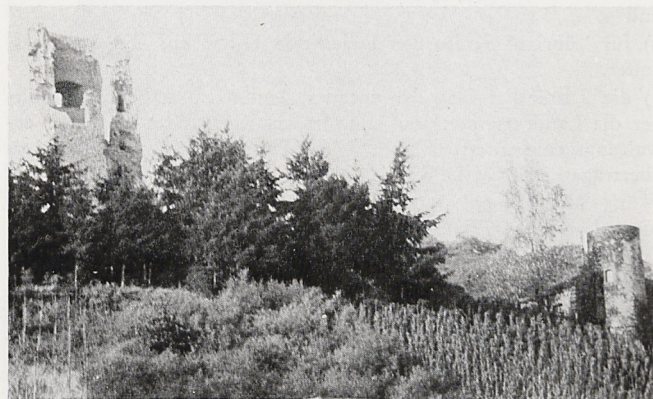
Die erste Vorsitzende Gräfin Hardenberg hatte die Mitglieder zu einer Exkursion in ihren eigenen Lebensbereich eingeladen. Sie führte die einen Omnibus füllende Teilnehmerschar in die Landschaft zwischen Leine und Weser. Am 09. 10. war Treffpunkt in Northeim. Während einer Führung durch den historischen Stadtkern wurden die spätgotische Pfarrkirche St. Sixti und die Reste der Klosterkirche St. Blasien unter der Leitung des Stadtarchivdirektors v. Hindte besichtigt. Eine besondere Überraschung war dabei die neu entdeckte Grablage des Grafen Otto von Northeim. Ein Vortrag über die Geschichte ihrer Familie durch die Gräfin Hardenberg mit einer anschließenden Besichtigung der Burgruine, die seit rd. 900 Jahren im Familienbesitz ist, beendete den fachlichen Teil des Nachmittags. Den Ausklang des Abends erlebte die Gesellschaft im „Hochzeitshaus“ und im Gutshaus Wolbrechtshausen der Grafenfamilie.

Die Unterbringung der Teilnehmer in den Gasthöfen der kleinen Dörfer war zwar ländlich-sittlich, aber auch sauber und gut. So fand sich die Gesellschaft frisch am Sonntagmorgen wieder zusammen. Die erste Station auf der Fahrt durch das Weserbergland war die Burg Hardeggen. Durch die imponierende Anlage mit dem mächtigen Mosthaus von 1324 führte uns sachkundig Herr Simon. Interessant war hier die neue Nutzung der ehemaligen Domäne als Kur- und Gastzentrum. Über den herbstlich eingefärbten Solling verlief die Fahrt anschließend am Jagdschloß Nienover vorbei, das durch eine Verkaufsaffäre in die Mühlen der Regenbogenpresse geraten ist.

Der nächste Aufenthalt galt dem Schloß Fürstenberg an der Weser, in dessen historischen Räumen die Ausstellung der Porzellanmanufaktur zu besichtigen war. Nach den umfangreichen Renovierungsarbeiten mit der Freilegung der ursprünglichen Weserrenaissance-Fassade hat das Schloß jetzt das burgartige Gepräge wieder zurückgewonnen. Am Nachmittag wurde am Dreiländereck: Niedersachsen, Hessen und Westfalen die Hugenottenstadt Karlshafen besucht und bei der Führung u. a. der restaurierte und mit barockem Stuck geschmückte Landgrafensaal im Rathaus besichtigt. Entlang der Weser ging dann die Weiterfahrt zur romanischen Stiftskirche Lippoldsberg. Nur im langsamen Vorbeifahren konnte schließlich noch die Burg-, Schloß- und Wirtschaftshofanlage von Adeleben mit dem weithin sichtbaren mächtigen mittelalterlichen Mosthaus angesehen werden.

Die schönen Herbsttage mit den bunten Laubwäldern und weiten Fernblicken werden allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Gräfin Hardenberg galt ein herzlicher Dank für alle Mühen bei der Vorbereitung, den Vorträgen und den Bewirtungen.

Hans-Günther Griep, Goslar



Burg Coraidelstein

1000JÄHRIGER WEHRTURM IN KLOTTEN DER NACHWELT GESICHERT

Bereits mehrmals hat der Autor dieses Beitrages auf den Verfall des 1000jährigen Wehrturmes der Burgruine „Coraidelstein“ in Klotten/Mosel aufmerksam gemacht. Seit dem Jahre 1977 bemühte er sich, alle erdenklichen Stellen und Behörden, die Presse, die Öffentlichkeit und die Bürger der Gemeinde Klotten auf diese Situation hinzuweisen. Zumal der Bergfried im Jahre 1917 durch einen Blitzschlag niedriger geworden und im Jahre 1977 eine große Steinmasse herausgebrochen war.

1981 war es dann soweit. Wegen der hohen Kosten (ca. 500 000,— DM) sah man von einer Hochziehung der Mauer und einer Dachabdeckung ab. Zunächst sollte zumindest einmal der Turm erhalten werden. Die Gesamtkosten von 160 000,— DM wurden zum größten Teil vom Landesamt für Denkmalpflege in Mainz aufgebracht. Der Landkreis Cochem-Zell, die Eigentümerin und die Gemeinde Klotten haben zur Finanzierung mit beigetragen. Die Baulastträgerschaft für die Sanierungsmaßnahme hatte die Gemeinde Klotten übernommen.

Wie notwendig die Maßnahme war, zeigte sich erst nach dem Gerüstbau. Große Teile des Turmes waren von einem Einsturz bedroht. Dies wurde auch vom Bausachverständigen bestätigt. Unter der Leitung von Architekt Bauer aus Traben-Trarbach hat eine Spezialfirma die Fugen zwischen dem Bruchsteingemäuer gesäubert und dann neu verfügt. Im Innenbereich wurde ein Teil des Turmes wieder hochgezogen.

Besonderer Dank gilt Herrn Oberamtsrat Johann von der Verbandsgemeindeverwaltung Cochem-Land, der das gesamte Bauvorhaben koordinierte und die Finanzierung durchführte, zumal die Eigentümerin mit großer Zurückhaltung an die Sache ging. (Siehe: Alfons Friderichs, Töpfer-Burg Coraidelstein, „Burgen und Schlösser“ 77/1, Seite 67/71).

Alfons Friderichs, Zell-Barl/Mosel